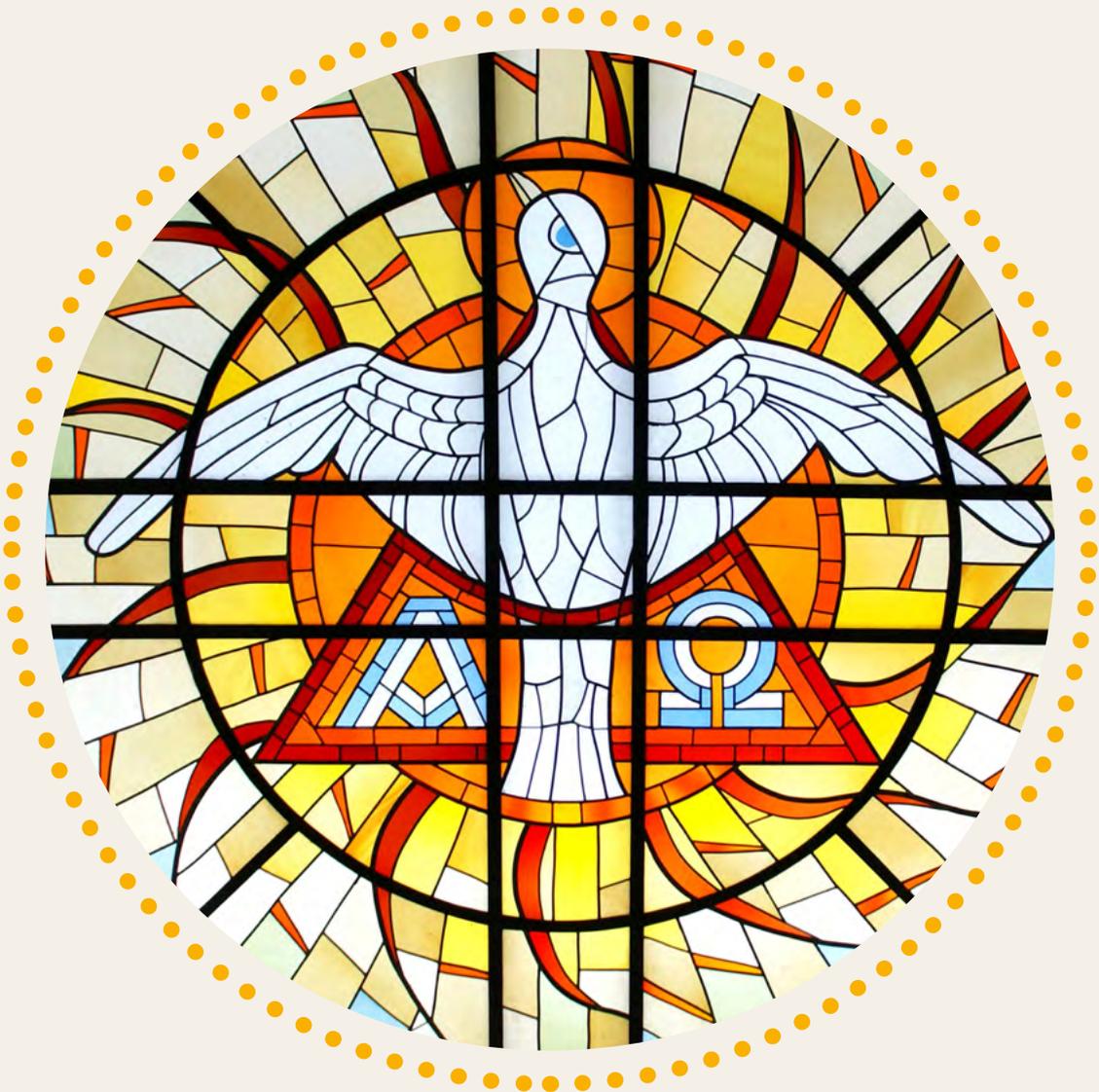


KOMM HEILIGER GEIST

Firmung im Bistum Passau

Firmkurs Modell Pfarrverband Zwiesel



Firmvorbereitungsmodell im Pfarrverband Zwiesel

Grundüberlegungen

- Die Themenbereiche werden in Workshops im Wechsel mehrfach angeboten, so dass die Jugendlichen jeden Workshop einmal mitmachen. Sie werden dafür in Gruppen eingeteilt.
- Jeder Themenbereich wird an einem Samstagvormittag und an einem Samstagnachmittag angeboten, damit die TN-Zahl nicht zu hoch wird und alle Firmlinge teilnehmen können.
- Neben diesen drei Halbtagen gibt es noch ein Gemeinschaftswochenende in einem Jugendhaus sowie einen Bußgottesdienst bzw. die Möglichkeit zur Beichte.

Überblick zu den einzelnen Themenbereichen und Einheiten

I. Themenbereich „Heiliger Geist“

- I/1. Bibelgespräch Pfingstereignis (Apg 2)
- I/2. Was treibt uns an - Die Kraft, die in uns schafft: meine Motivation zur Firmung
- I/3. Leben aus dem Geist – Vorbilder: Maximilian Kolbe, „local heroes“ ...
- I/4. Geist und Ungeist: Wo und wie zeigt sich Geist bzw. Ungeist am Wirken?
- I/5. Film zu Pfingsten: „Was feiern wir eigentlich an Pfingsten?“
Drehbuch schreiben und mit Handy-Kamera Kurzfilm aufzeichnen (ca. 3 – 5 Min.)

II. Themenbereich „Sakramente“

- II/1. Die Sakramente im Überblick, Wissenswertes zu den 7 Sakramente, Erstellen eines farbigen Sakramenten-Schlüsselanhängers
- II/2. Firmung/Firmspendung: Glaubensbekenntnis, Ablauf der Firmung, Gaben des Hl. Geistes (Gebet Firmspender), Filmclip „katholisch für Anfänger: Die Firmung“
- II/3. Crashkurs Sakramente: Video „Katholisch für Anfänger: Sakramente“, Bedeutung und Lebensbezug der Sakramente
- II/4. Taufe und Firmung: Zusammenhang zwischen Taufe und Firmung, Gemeinsamkeiten und Unterschiede, bewusste Entscheidung für die Firmung
- II/5. Taufe: Besonderheiten der Taufe, Tauferneuerung, Tauferinnerungskerze

III. Themenbereich „Gottesdienst“

- III/1. Gaben des Hl. Geistes und deren Bedeutung für mein Leben
- III/2. Ablauf der Messe anhand Emmaus-Geschichte der Bibel (Bibelgespräch Lk 24)
- III/3. Bibel und Brot&Wein: Bibelquiz, (Ver-)Wandlung (Beispiel: usb-stic), Grundlagen christlichen Lebens und Gottesdienstes: Bibel und Eucharistie
- III/4. Organisation Firmung: Kirche, Ablauf Gottesdienst, Lesetexte, Organisatorisches

Unmittelbare Firmvorbereitung

Modell Pfarrverband Zwiesel

I/1

Titel: Hl. Geist – Bibelgespräch mit verschiedenen Methoden möglich

Bibliolog nur für ausgebildete Bibliolog/in

Ziel: Die Firmbewerber lernen die Pfingstgeschichte kennen

Material: 1. Aufgeschlagene Bibel in Mitte (Apg 2 „Das Pfingstereignis“)

2. Bibeltext

3. Wortkarten und Stifte

VORGEHENSWEISE

Firmlinge sitzen im Stuhlkreis

1. Einführung: Der Gruppenleiter führt mit diesen oder ähnlichen Worten ein: „In dieser Einheit möchte ich euch einladen, einen biblischen Text von innen heraus zu entdecken. Die Weise, wie wir dies tun, heißt Bibliolog und geht folgendermaßen vor sich:

Ich werde euch in eine biblische Geschichte hineinführen, zu dieser Geschichte einiges erzählen und dann ein Stück lesen. Dann werde ich die Geschichte sozusagen anhalten und euch bitten, euch in eine Gestalt aus dieser Geschichte hineinzusetzen. Als diese Gestalt werde ich euch ansprechen und euch eine Frage stellen.

Als die biblische Gestalt, die ihr dann seid, könnt ihr dann antworten. Ihr seid diese Gestalt. Sprecht mit „Ich“. Das muss weder viel noch besonders laut sein. Wenn jemand etwas sagen will, dann gibt er mir ein Handzeichen. Ich komme dann zu demjenigen und sage es in meinen eigenen Worten laut für alle wieder. Vielleicht frage ich auch nach.

Selbstverständlich könnt ihr euch eure Antworten auch still denken. Spannender und lebendiger wird es aber, wenn wir viele unterschiedliche Ideen hören. Und jede einzelne ist wertvoll und wichtig und bereichert uns in unserer gemeinsamen Entdeckung.

Zusammengefasst: Keiner muss, aber jeder ist herzlich eingeladen, etwas zu sagen. Und es gibt kein richtig oder falsch. Jede Antwort ist persönlich und dadurch von Haus aus richtig.“

HINWEISE FÜR GRUPPENLEITER

- keine Wertung der Beiträge
- ergebnisoffen bleiben
- ECHOING neben dem Firmling
- INTERVIEWING dem Firmling gegenüber
- schwarzes Feuer/weißes Feuer

Gruppenleiter leitet den Bibliolog

2. Bibliolog: „Los geht's: Gehen wir knapp 2000 Jahre zurück: Wir beschäftigen uns mit dem zweiten Kapitel der Apostelgeschichte. Jesus wurde gekreuzigt, er starb am Kreuz für seine Botschaft. Für die Botschaft, dass Gott jeden einzelnen Menschen bedingungslos liebt.

Die Jünger und viele andere Menschen aus dem Volk hatten all ihre Hoffnung auf Jesus gesetzt: Dass er sie aus der römischen Unterdrückung rettet, dass er ihre Armut beendet und ihren Hunger stillt, dass er der Messias ist, der Gerechtigkeit und Frieden bringt.

Jetzt scheint alles aus. Jesus ist tot. Tränen. Trauer. Totenstille. Die Jünger sind am Boden.

Doch nur kurze Zeit später: Das Grab ist leer. Männer in strahlenden Gewändern verkünden: Jesus lebt. Und Jesus erscheint den Jüngern. Er zeigt sich als Auferstandener ganz verschiedenen Menschen, allen voran Frauen. Und trotzdem: Zweifel, Bedenken, Unsicherheit und Angst.

Die Jünger haben Angst. Angst vor den Gegnern. Angst vor den Römern und Juden. Deshalb sind sie zuhause. Sie haben sich eingesperrt. Sie trauen sich nicht hinaus. Nur wenn es sein muss. Und sie treffen sich in einem Haus.

Apostelgeschichte 2

Wieder einmal sind alle, die zu Jesus hielten, versammelt.

- ➔ **Du bist das Haus, in dem die Jünger beisammen sind. Du hörst ihre Gespräche. Du bist das Haus. Leihe dem Haus deine Stimme. Berichte uns, über was sich die Jünger unterhalten. „Ich (höre, dass) ...“**

Plötzlich gab es ein mächtiges Rauschen, wie wenn ein Sturm vom Himmel herabweht. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren.

Dann sahen sie etwas wie Feuer, das sich zerteilte, und auf jeden ließ sich eine Feuerzunge nieder.

- ➔ **Du bist einer der Jünger: Du hörst das Rauschen, siehst das Feuer: Erzähle uns, was in dir vor geht?**

Alle wurden vom Geist Gottes erfüllt und begannen in anderen Sprachen zu reden, jeder und jede, wie es ihnen der Geist Gottes eingab.

Nun lebten in Jerusalem fromme Juden aus aller Welt, die sich hier niedergelassen hatten.

Als sie das mächtige Rauschen hörten, strömten sie alle zusammen. Sie waren ganz verwirrt, denn jeder hörte die Versammelten, die Apostel und die anderen, in seiner eigenen Sprache reden.

Außer sich vor Staunen riefen sie: »Die Leute, die da reden, sind doch alle aus Galiläa!

Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden hört?

Wir kommen aus Persien, Medien und Elam, aus Mesopotamien, aus Judäa und Kappadozien, aus Pontus und aus der Provinz Asien,

aus Phrygien und Pamphylien, aus Ägypten, aus der Gegend von Zyrene in Libyen und sogar aus Rom.

Wir sind geborene Juden und Fremde, die sich der jüdischen Gemeinde angeschlossen haben, Insel- und Wüstenbewohner. Und wir alle hören sie in unserer eigenen Sprache die großen Taten Gottes verkünden!«

Erstaunt und ratlos fragten sie einander, was das bedeuten sollte.

Andere machten sich darüber lustig und meinten: »Die Leute sind doch betrunken!«

- ➔ **Du bist Petrus. Du hörst die Juden und die Anderen. Was sagst du? (Du kannst etwas zu den Juden sagen, du kannst aber auch etwas zu den anderen Jüngern sagen). Leih Petrus deine Stimme.**

Da stand Petrus auf und die elf anderen Apostel mit ihm, und er rief laut: »Ihr Juden aus aller Welt und alle Bewohner Jerusalems! Lasst euch erklären, was hier vorgeht; hört mich an!

Die Leute hier sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist ja erst neun Uhr früh.

Nein, hier geschieht, was Gott durch den Propheten Joël angekündigt hat:

„Wenn die letzte Zeit anbricht, sagt Gott, dann gieße ich über alle Menschen meinen Geist aus. Männer und Frauen in Israel werden dann zu Propheten. Junge Leute haben Visionen und die Alten prophetische Träume.“

Ihr Männer von Israel, hört, was ich euch zu sagen habe! Jesus von Nazaret wurde von Gott bestätigt durch die machtvollen und Staunen erregenden Wunder, die Gott durch ihn unter euch vollbracht hat; ihr wisst es selbst.

Den habt ihr durch Menschen, die das Gesetz Gottes nicht kennen, ans Kreuz schlagen und töten lassen. So hatte Gott es nach seinem Plan im Voraus bestimmt.

Und genau den hat Gott aus der Gewalt des Todes befreit und zum Leben erweckt; denn der Tod konnte ihn unmöglich gefangen halten.

Diesen Jesus also hat Gott vom Tod auferweckt; wir alle sind dafür Zeugen.«

Dieses Wort traf die Zuhörer mitten ins Herz und sie fragten Petrus und die anderen Apostel: »Brüder, was sollen wir tun?«

Petrus antwortete: »Kehrt jetzt um und lasst euch taufen auf Jesus Christus; lasst seinen Namen über euch ausrufen und bekennt euch zu ihm – jeder und jede im Volk!«

- ➔ **Du bist ein Tourist in Jerusalem. Du siehst und hörst, was hier alles vor sich geht: Was denkst oder tust du?**

Abschluss: Ich danke allen Touris, allen Petrusen, allen Häusern und allen Jüngern, dass sie uns erzählt haben, was sie sehen, hören oder fühlen. Vielen Dank. Ich bitte jetzt wieder alle Touris, Petrusse, Häuser und Jünger, in die Bibel zurückzugehen. Und euch bitte ich jetzt, wieder ihr selbst zu sein: die Firmlinge aus dem Pfarrverband Zwiesel-Ludwigsthal.“ **20 min**

3. Gruppenleiter teilt Perikope aus und liest sie nochmal ganz vor, hierzu Hinführung: „Als ihr selbst hört ihr jetzt die Geschichte noch einmal. Wenn ihr mögt, achtet darauf, ob euch nach dem Bibliolog ein Aspekt der Geschichte, vielleicht ein bestimmter Satz, wichtig geworden ist.“ **25 min**

Unmittelbare Firmvorbereitung

Modell Pfarrverband Zwiesel

I/2

Titel: Was treibt uns an? Die Kraft, die in uns schafft

Ziel: Den Firmbewerbern wird ihre innere Kraft bewusst sowie der Grund, warum sie sich für die Firmvorbereitung entschlossen haben.

Material: 1. weiße Blätter DIN A4, jeweils nummeriert von 1 – 12 (von oben nach unten), Hochformat
2. Stifte
3. Vorbereitete Fragen für den Gruppenleiter

VORGEHENSWEISE:

1. Die Firmbewerber sitzen am Tisch, jeder bekommt ein nummeriertes Papier und einen Stift
2. Der Gruppenleiter gibt folgende Info: *„Ihr sollt nun ein paar Fragen beantworten, jeder für sich. Ich stelle die Frage, ihr schreibt bei Punkt 1 die Antwort. Dann faltet ihr das Blatt nach hinten um, so dass nun Punkt 2 oben steht. Gebt das Blatt nun nach links weiter. Auf diese Weise erhält nun jeder von euch ein „neues“ Blatt. Ich stelle die nächste Frage, ihr schreibt die Antwort, knickt das Blatt wieder nach hinten um und gebt es nach links weiter ... Kennzeichne dein eigenes Blatt nun mit einem kleinen Symbol (in der Ecke)!“*
3. Der Gruppenleiter stellt nun die Fragen, eine nach der anderen, die Firmbewerber schreiben die Antworten und agieren mit dem Blatt, wie erklärt.

2 min

1. Was macht dir zur Zeit Freude?
2. Mit wem verbringst du gerne Zeit?
3. Welchen Film magst du besonders gern?
4. Worüber ärgerst du dich?
5. Wofür kannst du dich begeistern?
6. Wer ist dein Vorbild?
7. Was sind deine Kraftquellen? Wo kannst du immer wieder auftanken?
8. Was bereitet dir Kopfzerbrechen?
9. Was ist dir wichtig im Leben?
10. Welche Eigenschaft beschreibt dich am ehesten?
11. Was magst du an deinem besten Freund/deiner besten Freundin?
12. Warum möchtest du dich firmen lassen?

12 min

4. Der Gruppenleiter gibt den Hinweis, dass nun jeder das vor ihm liegende Blatt vollständig aufklappen darf. Jeder bekommt sein eigenes Blatt nun wieder zurück (Symbol!)
Der Gruppenleiter liest die Fragen nochmal langsam vor, während die Firmbewerber die Antworten auf ihrem Blatt mitlesen. Der Gruppenleiter achtet darauf, dass keiner Beurteilungen oder Wertungen über die Antworten eines anderen abgibt.

16 min

5. Auf die letzte Frage wird besonders eingegangen. Jede Antwort wird von den Firmbewerbern laut vorgelesen. Der Gruppenleiter kann/darf/soll bei manchen Antworten nachfragen z. B.
 - Warum ist dir das Geschenk so wichtig?
 - Wieso legst du wert auf den Segen Gottes?
 - Was bedeutet es für dich, (vollwertiges) Mitglied der Kirche zu werden?

25 min

Es wäre schön, wenn sich eine rege Diskussion ergibt

Arbeitsblatt

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

Unmittelbare Firmvorbereitung

Modell Pfarrverband Zwiesel

I/3

- Titel:** Leben aus dem Glauben: Vorbilder
Ziel: Die Firmbewerber kennen Christen und deren vorbildhafte Lebensentwürfe
Material: 1. Lebensbeschreibung von Maximilian Kolbe
2. Kurzes Intro der „Local Heroes“
3. Interviews der Local Heroes
4. Wortkarten und Edding
5. Bilder der Local Heroes und von Maximilian Kolbe

VORGEHENSWEISE:

1. Der Gruppenleiter gibt folgende Info: *„Der Glaube an Jesus Christus ist nichts Abstraktes. Christlicher Glaube meint nicht, an irgendwelche konfusen Ideen zu glauben, sondern es meint, die Freundschaft mit Jesus und das Vertrauen in Gott irgendwie in den Alltag, in das eigene Leben zu bringen. Der christliche Glaube hat die Kraft, das Leben eines Menschen zu prägen. Er kann uns Hilfe und Orientierung geben. In dieser Einheit wollen wir uns das Leben verschiedener Menschen, Männer und Frauen, anschauen. Wir wollen schauen, wie sie als Christen leben. Schauen, wie sie ihren Alltag als Christinnen und Christen gestalten.
Die erste Person ist ein Priester namens Maximilian Kolbe. Maximilian Kolbe war Pole und hat zur Zeit des NS-Regimes gelebt und kam dann in das KZ Auschwitz. Dass die Beziehung zu Gott sein Leben geprägt hat, zeigt sich schon darin, dass er Priester war. Aber – im KZ Auschwitz – hat sich nochmal ganz anders gezeigt, dass er Christ ist. Schauen wir es uns an.“*
2. Lebensbeschreibung des Maximilian Kolbe wird gemeinsam – im abschnittweisen Wechsel reihum – gelesen. (siehe www.katholisch.de/artikel/72-nachstenliebe-bis-in-den-tod oder über Medienzentralen ...)
3. Nach dem Lesen der Lebensbeschreibung lädt der Gruppenleiter mit einer Frage ein zur Reflexion:
„Wozu hat der Glaube von Maximilian Kolbe geführt hat?“
Antworten: Stellvertretender(!) Tod anstelle des Familienvaters | er schenkt dem Familienvater sein Leben | er geht „leichter“ in den Tod, weil er durch sein Sterben etwas Gutes tut UND weil er auch die Hoffnung hat, dass das Leben nach dem Tod weitergeht: ewiges Leben bei Gott.) **7 min**
4. Gruppenleiter leitet zu „Local Heroes“ über: *„Das Geschehen um Maximilian Kolbe ist schon mehr als 70 Jahre her. Es ist ein beeindruckendes Zeugnis und Vorbild für einen Menschen, der als Christ lebte. Auch heute gibt es – Gott sei Dank – viele Menschen, die als Christen leben, die ihren Glauben leben. Christsein braucht nichts Großes. Christsein geht ganz normal. Deshalb findet ihr jetzt hier 4 Menschen aus unserer Pfarrei, die – wie Maximilian Kolbe – ihren Glauben leben. Ganz normal.“*
5. Interviews der ‚local heroes‘ werden gezeigt: Jeder „local hero“ stellt sich durch ein ca. 2 min langes Video vor. Nach jedem Video werden auf Wortkarten im Gespräch inhaltliche Stichpunkte gesammelt, (Interviews: Name, Familie, Beruf, Hobbies | Wie schaut mein Leben als Christ aus? – Gebetsleben | Warum tue ich das (alles?) Was ich den Firmbewerbern wünsche ...)
6. Gruppenleiter legt in 5 Ecken des Raumes Bilder der 5 vorgestellten Personen. (4 local heroes + Maximilian Kolbe). Gruppenleiter lädt zur Positionierung ein: *„Ihr habt 5 verschiedene christliche Lebensentwürfe gesehen. Welcher Lebensentwurf entspricht dir persönlich als Christin/Christ am meisten – und warum? Stellt euch zum Bild eines der 5 Personen und erklärt dann, wieso ihr diese Person ausgewählt habt!“*
Firmbewerber positionieren sich, indem sie sich zu einem Bild einer Person stellen. **19 min**
7. Als Austausch erklärt jeder Firmling, wieso er dort steht, wo er steht.
8. Gruppenleiter resümiert und schließt ab: *„Liebe Firmlinge, diese Einheit soll euch gezeigt haben, wie man als Christ leben kann. Ganz unterschiedliche Lebensentwürfe haben wir uns angesehen. Christsein heißt mit beiden Beinen auf dem Boden stehen und den Blick zum Himmel, zu Gott richten. Christsein heißt aus Vertrauen leben. Habt Mut, dass auch ihr als Christinnen und Christen im 21. Jahrhundert lebt!“*

Unmittelbare Firmvorbereitung

Modell Pfarrverband Zwiesel

I/4

Titel: Geist/Ungeist (in der Kirche)

Ziel: Die Firmbewerber machen sich bewusst, dass die Kirche sehr viel Gutes tut, aber auch Fehler macht und Schattenseiten hat

Material: 1. 4x Wortkarte „Geist“ grün DIN A 3
2. 4x Wortkarte „Ungeist“ rot DIN A 3
3. Grüne und rote Tücher
4. Bilder/Texte zu „Geist“ und „Ungeist“ in der Kirche (Quelle: z. B. katholisch.de)
5. Eddings

VORGEHENSWEISE:

1. Grüne 😊 und rote 😞 Tücher auf dem Boden liegen bereit, dabei liegt jeweils eine grüne Wortkarte „Geist“ und eine rote Wortkarte „Ungeist“.
Auf dem Tisch liegen Bilder/Texte/Zeitungsausschnitte zum Thema.
2. Der Gruppenleiter erklärt den Firmbewerbern vorab die Dinge, die sie vorfinden und die Bedeutung der Farben: grün = positiv, rot = negativ, No-go. **2 min**
3. Der Gruppenleiter erteilt folgenden Auftrag:
Die Firmbewerber sollen in Ruhe das Bild- und Textmaterial sichten und dann je eines (ein positives und ein negatives) auf die jeweiligen Tücher legen. **8 min**
4. Der Gruppenleiter fragt nach: „Wie geht es euch damit, wenn ihr nun anschaut, was hier auf den Tüchern liegt?“ „Ihr seht so viel Ungeist (auch in unserer Kirche) – warum lasst ihr euch trotzdem firmen?“
Die Firmbewerber äußern sich ... **12 min**
5. Der Gruppenleiter fasst die Äußerungen noch einmal kurz zusammen ... **13 min**
6. ... und leitet zum nächsten Schritt über:
„Geist ist positiv, Ungeist negativ. Der Heilige Geist, der Geist Gottes, macht Menschen fähig, im Sinne Jesu zu leben und zu handeln. Wo der Heilige Geist nicht spürbar ist, werden Menschen zu anderen ungerecht und machen (bewusst) Fehler. Sie geben ihren Schwächen zu viel Raum.“ **14 min**
7. Der Gruppenleiter bittet nun die Firmbewerber, Begriffe zu finden, die zur jeweiligen Wortkarte und den Bildern/Texten passen, und diese Begriffe auf die Wortkarte zu schreiben (z. B. Geist: Hilfsbereitschaft, offene Sinne für andere, Respekt, Rücksicht ... | Ungeist: Abwertung, Egoismus, Respektlosigkeit, Machtgehabt ...) **24 min**
8. Nach einer abschließenden kurzen Betrachtung der Ergebnisse ...
„In diesem Sinne, lasst uns geistvolle Menschen werden!“
9. Evtl. kurzes Gebet

Unmittelbare Firmvorbereitung

Modell Pfarrverband Zwiesel

I/5

- Titel:** Filmdreh zum Pfingstereignis
(alle Firmbewerber zusammen, nicht als Einzelstation. Dauer 60min)
- Ziel:** Die Firmbewerber setzen die Pfingstgeschichte kreativ und filmisch um
- Material:** 1. Infotext „Was feiern wir eigentlich an...? Pfingsten“
2. Bibeltext Pfingsten mit hervorgehobenen Stellen und Impulsen
3. Filmrequisiten: Tücher, Hüte, rotes Krepp, Umhänge/Vorhänge...Küche...
alles was da ist...auch Kirchenraum

VORGEHENSWEISE:

- Der Gruppenleiter gibt folgende Info: *„In dieser Station werden wir in 4 Gruppen jeweils einen Film drehen bzw. ihr werdet einen Film drehen. Die Gruppen bleiben dieselben wie bei den Stationen. Bevor wir loslegen wollen wir nochmal kurz auffrischen, was wir an Pfingsten eigentlich feiern.“*
- Infotext wird ausgeteilt und vorgelesen.
- *„Ihr bekommt jetzt eine Stunde Zeit, um einen Film zum Pfingstereignis zu drehen. Ihr habt dazu den Infotext, hier sind Requisiten und ihr bekommt nochmal den Bibeltext. Beim Bibeltext sind auch Worte/Personen/Gefühle markiert, die ihr vielleicht einbauen könnt und es sind Impulse mitabgedruckt.*
- Austeilen der Bibeltexte
- *Gönnt euch schöpferische Freiheit! Ihr dürft eigene Dialoge schreiben, ihr könnt das Pfingstereignis auch etwas umdeuten, ihr dürft es auch lustig machen – aber doch ernsthaft! Bringt den 2000 Jahre alten Text in die Gegenwart – auf eure Weise. 30min habt ihr Zeit ein „Drehbuch“ zu schreiben. Dann habt ihr nochmal 30 min Zeit, den Film zu drehen und mit eurem Handy oder Kamera zu filmen. Der Film soll insgesamt drei bis fünf Minuten dauern. Der Film muss dann Zuhause zugeschnitten werden und wird bei der nächsten Katechese vorgestellt. Dafür notiere ich mir jetzt zwei „Film-Schneid-Verantwortliche“ pro Gruppe. (→ Namen notieren wegen Verbindlichkeit). 30min Drehbuch schreiben. 30min Dreh. Nächstes Mal vorstellen. Los geht's.“*

Was feiern wir eigentlich an ...? Pfingsten

Pfingsten wird immer 50 Tage nach Ostern gefeiert. Am 50. Tag nach dem Ostersonntag schließt das Pfingstfest die österliche Festzeit ab. Es ist das dritte Hauptfest der Kirche: Nach Weihnachten, dem Fest der Liebe Gottes zu den Menschen, und Ostern, dem Fest Jesu Christi, feiern wir an Pfingsten die Sendung des Heiligen Geistes.

Das Pfingstwunder

Wie Ostern hat auch das Pfingstfest eine Entsprechung im jüdischen Festkalender. Das Pfingstwunder in Apostelgeschichte (Apg) 2 ereignet sich, als viele Pilger nach Jerusalem gekommen sind, um das jüdische »Wochenfest« zu feiern. 50 Tage nach dem Passafest erinnert es mit einer Festversammlung an die Gabe der Zehn Gebote und damit an den Bund Gottes mit dem Volk Israels. Dieses Fest feiern auch die Jünger, als sie ein »mächtiges Rauschen« hören und »etwas wie Feuer« sich in Form von »Flammenzungen« auf ihnen niederlässt (Apg 2,1-3) Der Heilige Geist kommt auf sie herab. Damit hat Gott einen »neuen« Bund geschlossen, so wie er sich mit dem Volk Israel durch die Zehn Gebote verbunden hat. Am Sinai offenbarte er sich im Feuer, daran erinnern die Feuerzungen im Pfingstbericht.

Jesus war gekreuzigt worden. Damit war auch die Hoffnung der Jünger am Ende. Sie hatten zwar das leere Grab gesehen und der Auferstandene war einigen begegnet: aber Furcht und Zweifel lähmten sie doch. Der Heilige Geist erfüllt die entmutigten und niedergeschlagenen Jünger mit dem Glauben und der Hoffnung, dass Gott Jesus vom Tod auferweckt hat, dass Jesus lebt.

Sofort beginnen die Apostel, allen voran Petrus, anderen zu verkünden, was sie selbst erlebt haben. Dabei sprechen sie plötzlich in vielen verschiedenen Sprachen. Vom Geist Gottes, dem Geist der Liebe und des Friedens, geleitet, beginnt eine Bewegung, die die Botschaft von Jesus Christus »bis ans äußerste Ende der Erde« trägt (Apg 1,8).

Die Entstehung der ersten Gemeinde

Schon der Erfolg der ersten Predigt ist atemberaubend: Viele nehmen die Botschaft des Petrus an und lassen sich taufen. So entsteht die erste Gemeinde in der Nachfolge Christi. Von diesem Tag an läuft die Botschaft zuerst durch den Mittelmeerraum, dann um die ganze Welt. Überall bildeten sich Gemeinden und Kirchen. Damit ist Pfingsten sozusagen der »Geburtstag« der Kirche.

Pfingsten – Apostelgeschichte 2

(Übersetzung „Gute Nachricht Bibel“)

An Pfingsten kommt der Heilige Geist

Als das Pfingstfest kam, waren wieder alle, die zu Jesus hielten, versammelt.

Plötzlich gab es ein mächtiges Rauschen, wie wenn ein Sturm vom Himmel herabweht. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren.

Dann sahen sie etwas wie Feuer, das sich zerteilte, und auf jeden ließ sich eine Feuerzunge nieder.

Alle wurden vom Geist Gottes erfüllt und begannen in anderen Sprachen zu reden, jeder und jede, wie es ihnen der Geist Gottes eingab.

Nun lebten in Jerusalem fromme Juden aus aller Welt, die sich hier niedergelassen hatten.

Als sie das mächtige Rauschen hörten, strömten sie alle zusammen. Sie waren ganz verwirrt, denn jeder hörte die Versammelten, die Apostel und die anderen, in seiner eigenen Sprache reden.

Außer sich vor Staunen riefen sie: »Die Leute, die da reden, sind doch alle aus Galiläa!

Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden hört?

Wir kommen aus Persien, Medien und Elam, aus Mesopotamien, aus Judäa und Kappadozien, aus Pontus und aus der Provinz Asien,

aus Phrygien und Pamphylien, aus Ägypten, aus der Gegend von Zyrene in Libyen und sogar aus Rom.

Wir sind geborene Juden und Fremde, die sich der jüdischen Gemeinde angeschlossen haben, Insel- und Wüstenbewohner. Und wir alle hören sie in unserer eigenen Sprache die großen Taten Gottes verkünden!«

Erstaunt und ratlos fragten sie einander, was das bedeuten sollte.

Andere machten sich darüber lustig und meinten: »Die Leute sind doch betrunken!«

Die Pfingstpredigt des Apostels Petrus

Da stand Petrus auf und die elf anderen Apostel mit ihm, und er rief laut: »Ihr Juden aus aller Welt und alle Bewohner Jerusalems! Lasst euch erklären, was hier vorgeht; hört mich an!

Die Leute hier sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist ja erst neun Uhr früh.

Nein, hier geschieht, was Gott durch den Propheten Joël angekündigt hat:

»Wenn die letzte Zeit anbricht, sagt Gott, dann gieße ich über alle Menschen meinen Geist aus. Männer und Frauen in Israel werden dann zu Propheten. Junge Leute haben Visionen und die Alten prophetische Träume. «

Ihr Männer von Israel, hört, was ich euch zu sagen habe! Jesus von Nazaret wurde von Gott bestätigt durch die machtvollen und Staunen erregenden Wunder, die Gott durch ihn unter euch vollbracht hat; ihr wisst es selbst.

Den habt ihr durch Menschen, die das Gesetz Gottes nicht kennen, ans Kreuz schlagen und töten lassen. So hatte Gott es nach seinem Plan im Voraus bestimmt.

Und genau den hat Gott aus der Gewalt des Todes befreit und zum Leben erweckt; denn der Tod konnte ihn unmöglich. Diesen Jesus also hat Gott vom Tod auferweckt; wir alle sind dafür Zeugen.«

Die Wirkung der Predigt

Dieses Wort traf die Zuhörer mitten ins Herz und sie fragten Petrus und die anderen Apostel: »Brüder, was sollen wir tun?« Petrus antwortete: »Kehrt jetzt um und lasst euch taufen auf Jesus Christus; lasst seinen Namen über euch ausrufen und bekennt euch zu ihm – jeder und jede im Volk!«

Impulse für das Drehbuch:

1. Die gelb hinterlegten Stellen könnten Spannung und Handlung in euren Film bringen.
2. Denkt daran, wie es den Jüngern vorm Pfingstereignis geht: Sie sind voller Angst und Frucht. Sie haben sich aus Angst eingesperrt. Das wäre die Ausgangslage. Was ändert sich?
3. Stellt euch vor, was in Petrus vorgeht. Beschreibt sein „Innenleben“, seine Gefühle.
4. Interessant wäre auch der Blick eines Außenstehenden: z. B. ein Tourist ist gerade in Jerusalem. Was denkt er, als er „Pfingsten“ sieht/hört/erlebt...?

Unmittelbare Firmvorbereitung

Modell Pfarrverband Zwiesel

II/1

Titel: Die 7 Sakramente

Ziel: Die Firmbewerber kennen die 7 Sakramente und können die jeweilige liturgische Farbe zuordnen

Material: 1. 7 große Bögen Tonpapier in den Farben der Sakramente (hellblau = Taufe, rot = Firmung, violett = Krankensalbung, 2x weiß = Ehe und Priesterweihe, grau = Buße, gelb = Eucharistie/Erstkommunion).
Auf der Vorderseite des Bogens steht das Sakrament
2. Holzperlen in den Farben der Sakramente
3. Schlüsselringe
4. Schnüre (ca. 40 cm lang vorschneiden)
5. Bilder zu den Sakramenten
6. Anschauungsobjekt Sakramenten-Schlüsselanhänger

VORGEHENSWEISE:

Die vorbereiteten Plakate liegen verdeckt auf dem Boden, Bilder zu den Sakramenten liegen auf dem Tisch.

1. Der Gruppenleiter fragt die Firmbewerber nach ihren Kenntnissen bzgl. der 7 Sakramente.
Bei richtiger Antwort wird das entsprechende Plakat umgedreht (Taufe blau, Firmung rot, Krankensalbung violett, Ehe und Priesterweihe weiß, Buße grau, Eucharistie/Erstkommunion gelb). **3 min**
2. Sind alle Plakate umgedreht, lässt der Gruppenleiter die Bilder entsprechend dazulegen. **6 min**
3. Der Gruppenleiter gibt die Info: Manche Sakramente sind einmalig, andere kann man öfter empfangen:
Einmalig: Taufe, Firmung, Ehe (außer ein Partner ist verstorben), Priesterweihe.
Mehrmalig: Buße, Eucharistie, Krankensalbung. **8 min**
4. Der Gruppenleiter lädt die Firmbewerber nun ein, ihren eigenen Sakramenten-Schlüsselanhänger zu basteln.
Dafür liegen ausreichend Holzperlen in den entsprechenden Farben bereit, ebenso die Schlüsselringe und die Schnüre. Die Perlen werden in der Reihenfolge, in der man die Sakramente im Leben empfängt, aufgezogen.

Unmittelbare Firmvorbereitung

Modell Pfarrverband Zwiesel

II/2

- Titel:** Firmung
- Ziel:** Die Firmbewerber lernen den groben Ablauf der Firmung kennen, ihnen wird die Bedeutung ihres „Amen“ bewusst
- Material:**
1. Clip „Katholisch für Anfänger“ (z.B. www.medienzentralen.de)
 2. Glaubensbekenntnis in Kopie
 3. Ablauf Firmung in Kopie (z.B. GL Nr. 578 f)
 4. Gebet des Firmspenders um die Gaben des Heiligen Geistes in Kopie

VORGEHENSWEISE:

1. Zusammen wird ein Clip aus „Katholisch für Anfänger“ angesehen **ca. 3 Min**
2. Der Gruppenleiter gibt die Info: Jetzt wollen wir uns mit der Firmung direkt, ihrer Bedeutung und dem Ablauf beschäftigen. **4 min**
3. *„Firmung“ leitet sich her vom lateinischen Wort „firmare“ und bedeutet Bekräftigung, Festigung, Stärkung. Zum einen bekräftigst du dein Taufversprechen nun selber, zum anderen soll dir das Sakrament der Firmung Hilfe, Kraft und Stärkung geben, um dein Leben zu meistern. Die Kirche bietet Sakramente immer an entscheidenden Knoten-/Wendepunkten im Leben an. So soll dir die Firmung beim Übergang ins Erwachsenenleben helfen. Du bekommst die Zusage, dass der Geist Gottes immer an deiner Seite ist, IMMER, wenn es leicht ist im Leben, aber vor allem auch, wenn es einmal schwieriger wird. Alles, was bei der Firmung passiert, hat zum Ziel, dass dein Leben mit Hilfe des Heiligen Geistes gut wird. Und du selber sagst „Ja“ zu diesem Angebot. Eigentlich ist dieses „Ja“ dein „Amen“ bei der Firmspendung. Dieses „Amen“ ist das wichtigste Wort für dich bei der Firmung, so wichtig wie das „Ja“ bei der Hochzeit. Dein „Amen“ bedeutet „Ich bin einverstanden, genau so will ich es, so soll es sein!“* **8 min**
4. Das wird nun zusammen geübt.
 - Der Gruppenleiter gibt einen kurzen Abriss des Firmgottesdienstes (dieser wird bei der 3. Katechese genauer besprochen) wieder:
 - Der Gottesdienst beginnt wie immer, nur feierlicher. Nach der Predigt erfolgt das feierliche Glaubensbekenntnis
 - Der Gruppenleiter verteilt an jeden Firmbewerber ein Glaubensbekenntnis.
 - Der Gruppenleiter übernimmt die Rolle des Firmspenders, die Firmlinge antworten gemeinsam**12 min**
5. Gruppenleiter: Anschließend betet der Firmspender um die Gaben des Heiligen Geistes. Dann wird die eigentliche Firmspendung geübt (auf dem Blatt „Glaubensbekenntnis“ unten): die Gruppe wird geteilt. Die eine Hälfte übernimmt die Rolle des Firmpaten (Handauflegung), die andere Hälfte den Firmling. Danach Wechsel. Der Gruppenleiter übernimmt wieder die Rolle des Firmspenders. **!!!WICHTIG!!!** Die Firmbewerber müssen das „Amen“ laut und deutlich an der richtigen Stelle bei der Firmspendung sagen. **20 min**
6. wenn Zeit bleibt:
 - a. Gebet um Geistsendung des Firmspenders wird gelesen und besprochen
 - b. oder: Clip von katholisch.de – Pfarrer erklärt dort Firmsakrament**25 min**

Unmittelbare Firmvorbereitung

Modell Pfarrverband Zwiesel

II/3

- Titel:** Crashkurs: Sakramente
Ziel: Die Firmbewerber kennen die sieben Sakramente in deren Sinn- und Feiergestalt
Material: 1. Video: „Katholisch für Anfänger“: Sakramente
2. Sakramentenkartei (Zuordnung der Wortkärtchen)
3. Sakramente: Bild und Formel

VORGEHENSWEISE:

1. Der Gruppenleiter gibt folgende Info: *„In dieser Station wollen wir einen Crashkurs in Sachen Sakramente machen. Ihr wisst, dass wir in unserer Kirche insgesamt 7 Sakramente kennen und feiern. Sakramente sind Zeichen der Nähe Gottes, Zeichen der Liebe Gottes. Sammeln wir mal: welche Sakramente wisst ihr (noch)?“*
Antworten im Gespräch: 1. Taufe, 2. Beichte/Buße, 3. Kommunion/Eucharistie, 4. Firmung, 5. Hochzeit, 6. Priesterweihe, 7. Krankensalbung
2 min
2. Gruppenleiter führt hin zum Video: *„In drei Minuten alle 7 Sakramente. Wir schauen uns jetzt einen kurzen Clip an, der uns die Sakramente alle ganz kurz vorstellt“*
3. Video „Katholisch für Anfänger: Sakramente“ wird gezeigt.
7 min
4. Gruppenleiter teilt Sakramentenkartei (Zuordnung der Wortkärtchen) aus und führt hin zu Partnerarbeit:
„Wir brauchen jetzt lauter Zweierteams. Jedes Zweierteam bekommt von uns einen Stapel Karteikarten. Sucht alle Karteikarten zusammen, die zusammengehören. Überlegt, welche Karten zu ‚Taufe‘ passen. Sucht alle Karten, die zu ‚Buße‘ passen. Sucht also zu den 7 Sakramenten die passenden Karten – alle Karten die zusammengehören legt ihr dann zusammen!“
8 min

Lösung:
Taufe: Lebensbeginn | dreimal Eintauchen oder Übergießen mit Wasser | **Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.** Neues Leben mit Christus, Aufnahme in die Kirche

Beichte/Buße: Schwere Zeiten und Krisen: Schuldig werden | Aussprechen der Sünde (Bekentnis), Wiedergutmachung (Buße)
So spreche ich dich los von deinen Sünden: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. | Gott verzeiht die Schuld.

Eucharistie/Kommunion: Grundschule, Mitgestalten von Gemeinschaft | Brot (Hostien), Wein (im Kelch) | **Dies ist mein Leib. Dies ist mein Blut. Der Leib Christi.** | Gemeinschaft der Christen, Jesus teilt sich in Brot und Wein selber aus

Firmung: Jugendalter, Selbstständig werden, eigene Entscheidungen treffen | Handauflegung, Salbung mit Chrisam-Öl, Kreuzzeichen auf Stirn | **Sei besiegelt mit der Gabe Gottes, den Heiligen Geist!** | Herabrufung des Heiligen Geistes, Erneuerung und Bekräftigung der Taufe

Ehe: Lebensentscheidung treffen: Partnerwahl | Anstecken des Eherings | **Nimm diesen Ring als Zeichen meiner Treue** | Lebenslanger Ehebund, Zeichen für Gottes Liebe zu den Menschen

Weihe: Lebensentscheidung treffen: sich ganz in den Dienst der Kirche stellen | Handauflegung | **Stelle dein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes.** | Sein Leben Gott geben und ihm in der Kirche dienen

Krankensalbung: Schwere Zeiten und Krisen: Schwer krank sein | Salbung mit Krankenöl | **Durch diese Heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen** | Gott steht bei uns heilt
15 min
5. Die Ergebnisse werden im Plenum besprochen bzw. ausgebessert. Einer stellt vor, die restlichen Gruppen bessern ihre Gruppenarbeit aus. [Es wird ja dann mit den Zuordnungen weitergearbeitet.] (4 min)
19 min

6. Gruppenleiter führt zur vertiefenden Übung hin, in der Form und Materie der Sakramente herausgearbeitet werden. Firmbewerber sollen die Aufgabe lösen bzw. darüber nachdenken indem sie die Karten für das gerade besprochene Sakrament anschauen.

„Jedes Sakrament in unserer Kirche hat zwei Komponenten: Da gibt es auf der einen Seite die ‚Materie‘, also Material wie Brot und Wein und auf der anderen Seite ein Wort, eine sogenannte ‚Formel‘, mit der ein Sakrament gespendet wird. „Das ist mein Leib“ beim Brot. „Das ist mein Blut“ beim Wein. Dadurch wird normales Brot zum Leib Christ, durch diese Formel.

[Als Gespräch der Gruppe. Nach jedem besprochenen Sakrament legt der Gruppenleiter Bild und Formel auf den Boden: 4min:]

Schaut euch jetzt das Sakrament der Taufe an: Welche Materie braucht es da? (→ Wasser) und wie heißt die Taufformel? (→ dick gedruckt unter ‚4.Lösung‘)

Schaut euch jetzt das Sakrament der Beichte an: Welche Materie braucht es da? (Reue und Vorsatz, es besser zu machen) und wie heißt die Beichtformel? (→ dick gedruckt unter ‚4.Lösung‘)

Welche Materie, welchen Stoff braucht man bei der Firmung? (→ Handauflegung und Salbung) und wie heißt die Taufformel? (→ dick gedruckt unter ‚4.Lösung‘)

Welche Materie, welchen Stoff braucht man bei der Ehe? (→ Liebe zueinander) und wie heißt die Trauungsformel? (→ dick gedruckt unter ‚4.Lösung‘, eigentlich noch länger: „Ich will dich lieben, achten und ehren alle Tage meines Lebens ...“)

Welche Materie, welchen Stoff braucht man bei der Weihe? (→ Handauflegung) und wie heißt die Weiheformel? (→ dick gedruckt unter ‚4.Lösung‘, eigentlich aber ein viel längeres Weihegebet)

Welche Materie, welchen Stoff braucht man bei der Krankensalbung? (→ Handauflegung und Salbung) und wie heißt die Formel zur Krankensalbung? (→ dick gedruckt unter ‚4.Lösung‘)

Nochmal zur Wiederholung: Welche Materie, welchen Stoff braucht man bei der Eucharistie? (→ Brot und Wein) und wie heißt die Formel dazu? (→ dick gedruckt unter ‚4. Lösung‘)

25 min

Unmittelbare Firmvorbereitung

Modell Pfarrverband Zwiesel

II/4

Titel: Taufe und Firmung

Ziel: Die Firmbewerber (er)kennen den Zusammenhang zwischen Taufe und Firmung, ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Material: 1. Tonpapierbögen DIN A 3 in blau und rot (je 5x)
2. Eddings
3. Text „Zusammenhang Taufe und Firmung“
4. Symbole für Taufe und Firmung: Taube, Taufkerze, Taufkleid, Chrisam, Hand, Siegel, Katechumenenöl, Weihwasser, Brot + Wein
5. Tuch

VORGEHENSWEISE:

1. Auf einem Tuch liegen die Symbole für Taufe und Firmung (zusammen)
2. Der Gruppenleiter fragt: „Was weißt du aus Erzählungen von deiner Taufe?“ „Kennst du deinen Tauftag?“
Die Firmbewerber antworten, es entwickelt sich evtl. ein kurzes Gespräch. **3 Min**
3. Der Gruppenleiter oder ein Firmbewerber liest einen kurzen Text vor
„Taufe und Firmung in der Urkirche“ **6 Min**
4. Diese beiden Sakramente bildeten bei den ersten Christen eine Einheit, zusammen mit der Eucharistie.
Ihr seht auf dem Tuch dafür Symbole liegen.
Die Symbole werden zusammen angeschaut und benannt. **9 min**
5. Gruppenleiter: „Heute sind Taufe und Firmung zwei eigenständige Sakramente, die dennoch in engem Zusammenhang stehen. Die Firmung ist die eigenverantwortete Bestätigung der Taufe“
Die Firmbewerber werden gebeten, die Symbole nun nach Sakrament zu trennen. **11 min**
6. Auf einem blauen Bogen Tonpapier steht der Begriff „Taufe“, auf einem roten Bogen „Firmung“.
Die Bögen liegen auf dem Tisch.
7. Der Gruppenleiter leitet über: „Ihr seht auf den Plakaten die Begriffe „Taufe“ und „Firmung“.
Beide Sakramente hängen eng zusammen, sie haben ganz klar Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten.
Wir wollen nun die charakteristischen Merkmale beider Sakramente finden und auf die Plakete schreiben“
Taufe: Taufpate, keine eigene Entscheidung, Weihwasser, Katechumenenöl, Kreuzzeichen, keine eigene Verantwortung ...
Firmung: Firmpate, eigene Entscheidung, Chrisam, Handauflegung, Kreuzzeichen, eigene Verantwortung, Freiwilligkeit ... **21 min**
8. Im Anschluss werden beide Plakate noch einmal betrachtet, dabei wird die Eigenverantwortung und die eigene Entscheidung für das Firmsakrament besonders hervorgehoben:
„Du bist hier, weil du es selber willst, weil du das Sakrament der Firmung empfangen möchtest.
In deiner Verantwortung liegt auch dein weiteres Glaubensleben. Du selber bekräftigst das, was deine Eltern und dein Pate für dich bei deiner Taufe erbeten haben.
Mit deinem „Amen“ (Ja!) bei der Firmung erneuerst du eigenständig dein Taufgelübde“ **25 min**

Unmittelbare Firmvorbereitung

Modell Pfarrverband Zwiesel

II/5

- Titel:** Taufe
(alle Firmbewerber zusammen, nicht als Einzelstation. Diese Einheit dauert 60 min)
- Ziel:** Die Firmbewerber kennen die Bedeutung des Taufsakraments
- Material:**
1. Karteikarten und Edding
 2. Video-Clip: Katholisch für Anfänger
 3. Schale mit Wasser, Salz
 4. Weiße Kerzen, Wachsplatten, Unterlagen, Büroklammern (als Messer), Symbolkartei christlicher Symbole

VORGEHENSWEISE:

1. Der Gruppenleiter gibt folgende Info: *„In dieser gemeinsamen Einheit wollen wir über die Taufe nachdenken. Was wisst ihr noch von eurer eigenen Taufe?“*
→ kurzes Gespräch (eigentlich nichts, ...)
„Was wisst ihr allgemein zur Taufe. Taufe was ist das?“
→ Gespräch (Festhalten der Ergebnisse auf Karteikarten, sammeln in der Mitte)
(Mögliche Antworten: erstes Sakrament, man wird Teil der Kirche, Freundschaft mit Gott beginnt, man feiert die Gotteskindschaft, Erbsünde wird abgewaschen, eines von drei Sakramenten – neben Eucharistie und Firmung – durch die man in die Kirche aufgenommen wird, man bekommt in der Taufe nicht den Namen – den hat der Täufling schon – sondern der Name wird in die Hand Gottes geschrieben: Gott kennt uns mit Namen, Taufe geht nur mit Wasser, Taufe Jesu im Jordan) 7 min
2. Gruppenleiter führt hin zum Video hin: Katholisch für Anfänger – Taufe.
„Wir schauen uns jetzt einen kurzen Clip an, indem die Taufe erklärt wird.“
→ Videoclip: Katholisch für Anfänger (Taufe) 12 min
3. Gruppenleiter fragt reflektierend:
Firmung und Taufe: Wie gehören die beiden Sakramente zusammen?
(→ Firmung ist Abschluss und Bekräftigung der Taufe)
4. Spirituelles Element: Priester stellt Schale mit Wasser in die Mitte: *„Wir wollen jetzt das Wasser segnen. Es wird dann Weihwasser daraus. Dieses Wasser soll uns immer an die Taufe erinnern und daran, dass wir Kinder Gottes sind. So nehmen wir ja das Weihwasser, wenn wir eine Kirche betreten und manche haben auch einen Weihwasserkessel zuhause. Und Wasser ist ja etwas lebensnotwendiges: so brauchen wir auch Gott. Und Wasser kann soooo erfrischend sein, so will uns auch Gott immer wieder ‚erfrischen‘ und uns neu Kraft schenken.“*

Segensgebet (Wasser und Salz) beginnt mit dem gemeinsamen Kreuzzeichen
(evtl. üben oder besprechen, wie das geht):

Wasser:

*„Lasset uns beten: Allmächtiger Gott,
du hast das Wasser als Element des Lebens geschaffen.
Um unserer Sünden willen hat sich dein Sohn in den Fluten des Jordan taufen lassen und so das Wasser geheiligt.
Im Wasser der Taufe hast du uns zu deinen geliebten Kindern gemacht.
Segne + dieses Wasser mit der Kraft des Heiligen Geistes. Lass es den Menschen, die es in ihrer Wohnung aussprengen,
zum Zeichen deiner Macht und Nähe werden.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.“*

Salz

*„Lasset uns beten.
Allmächtiger Gott, wir bitten dich: Segne + dieses Salz. Du hast dem Propheten Elischa geboten, schal gewordene Wasser durch Salz wieder Kraft zu geben. Gewähre, dass, wo dieses vom Salz durchwirkte Wasser ausgesprengt wird, dein Heiliger Geist zugegen sei, alle Anfechtungen des Bösen abwende und uns durch seine Kraft behüte.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.“* → Salz und Wasser dreizügig vermischen.

Nach der Segnung geht der Priester mit der Schale Weihwasser herum. Jeder Firmbewerber taucht ganz bewusst ein und bekreuzigt sich.

Danach: Meditation zum Thema Wasser und Taufe:

Ich bin getauft. Sie haben mir einen Namen gegeben. Ich bin keine Nummer, kein Es und kein Fall. Ich bin von Ewigkeit gewollt. Bezeichnet mit dem Siegel des Lebens.

Ich bin getauft. Sie haben mir Wasser über den Kopf gegossen. Sie haben mir den Heiligen Geist zugesagt. Ich bin nicht hilflos hinausgetrieben in eine Welt, in der Hass und Geistlosigkeit den Ton angeben. Ich spüre die Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit. Hier kann ich atmen und leben.

Ich bin getauft. Sie haben mir keine Lehre aufgeschwätzt. Sie haben mir kein Vorbild präsentiert. Sie haben mich nicht mit Argumenten pro und kontra vor eine Entscheidung gestellt. Lange bevor ich mich entscheiden konnte, hat sich einer für mich entschieden: Jesus Christus. Jetzt ist es an mir, ob ich seine Entscheidung annehme.

Ich bin getauft. Sie haben mir eine Heimat angeboten: die Kirche. Ich kann weghören, wenn Christus mich ruft. Ich kann weglaufen, wenn er mich braucht. Ich kann auch warten und schweigen, hören und aufbrechen, eine Spur suchen und mein Leben finden.

Unbekannt aus: „Im Glauben unterwegs“ Texte, Gebete und Lieder, Hrsg. Dekanatsrat Ingolstadt

Danach werden die Firmbewerber eingeladen ihren rechten Nachbarn zu segnen, indem sie in das Weihwasser eintauchen und dann dem rechten Nachbarn ein Kreuz in die Handflächen zeichnen und ihm dabei schweigend etwas Gutes wünschen.

26 min

5. Gestalten einer Tauferinnerungskerze (30 min)

Kerzenrohlinge, Wachsplatten, Unterlagen, Büroklammern/Stecknadeln, Symbolkartei und Arbeitsplätze stehen zur Verfügung.

„Wir wollen jetzt eine Tauferinnerungskerze gestalten. Du hattest ja bis heute die Aufgabe, dein Taufdatum, deinen Taufstag zu recherchieren. Dieses Datum soll deine Kerze zieren neben einem christlichen Motiv – wie Wasser, Kreuz, Fisch usw. Symbole könnt ihr auch in dieser Kartei nachschauen.“

Ihr habt jetzt insgesamt 30 min Zeit, diese Kerze zu gestalten. Bevor ihr loslegt überlegt euch zunächst Motiv, Form und Konzeption.

Ihr könnt Buchstaben und Symbole aus den Wachsplatten ausschneiden (mit der aufgeklappten Büroklammer).

Nehmt bitte eine Unterlage her und schneidet nur am Rand der Wachsplatten, nicht mittendrin – weil sonst ist der Rest unbrauchbar. Es soll zum Schluss DEINE Taufkerze rauskommen: mit christlichem Symbol und Taufdatum.“

56 min

6. Segnung der Kerzen durch den Priester und mit dem zuvor gesegneten Weihwasser:

„Lasset uns beten:

Herr Jesus Christus, du bist das Licht der Welt, das Licht für alle Menschen. Segne + diese Kerzen, die wir zu deinem Lob und zur Erinnerung an unsere Taufe entzünden. Wie ihr Licht das Dunkel erhellt, so mache du unser Leben hell. Schenke uns in den Bedrängnissen des Lebens Zuversicht und Freude und hilf uns, mit deinem Licht auch das Leben anderer Menschen hell zu machen, der du lebst und herrschest in alle Ewigkeit. Amen.“

60 min

Unmittelbare Firmvorbereitung

Modell Pfarrverband Zwiesel

III/1

- Titel:** Die Gaben des Heiligen Geistes
Ziel: Die Firmbewerber kennen die Gaben des Heiligen Geistes
Material: 1. Mitte gestalten mit Tuch, Kerze, Seil, Karabiner
2. grüne Kärtchen DIN A 6 in ausreichender Anzahl
3. 7 orange Wortkarten DIN A 6 „Gaben des Hl. Geistes“
4. Edding
5. Texte mit den Gaben des Geistes

VORGEHENSWEISE:

1. Die Firmbewerber sitzen im Stuhlkreis um die gestaltete Mitte
2. Der Gruppenleiter nimmt Bezug auf den Film „Am seidenen Faden“ (www.medienzentrale.de):
„Der Bergsteiger ist in einer äußerst misslichen Lage. Was braucht er jetzt am dringendsten?“
Die Antworten der Firmbewerber werden stichpunktartig je auf eine grüne Wortkarte geschrieben, z. B. Hoffnung, Hilfe, Durchhaltevermögen, Ausdauer, Kraft, Handy ...
Die Karten werden in die Mitte gelegt. 8 min
3. Der Gruppenleiter leitet zu den Gaben des Heiligen Geistes über:
„Was wir hier jetzt in der Mitte sehen, sind Begriffe, die der Bergsteiger jetzt ganz nötig hat. Aber auch wir brauchen im täglichen Leben genau die gleichen Dinge, oder?“
Der Gruppenleiter verweist noch einmal auf die grünen Wortkarten. 10 min

Nun legt der Gruppenleiter die orangen Wortkarten dazu, auf denen die Gaben des Geistes geschrieben stehen. „Sind alle Begriffe bekannt?“
Die Firmbewerber werden wahrscheinlich die Begriffe „Frömmigkeit“ und „Gottesfurcht“ nicht kennen.
Der Gruppenleiter erklärt:
Frömmigkeit = Glaube, Beten, Kirche, Gebote, Gott hat im Leben eines frommen Menschen einen großen Stellenwert, tiefes Gottvertrauen, Glaube in Wort und Tat.
Gottesfurcht ≠ Angst vor Gott, sondern Ehrfurcht, Respekt vor Gott, Achtung vor der Größe Gottes. 12 min
4. Der Gruppenleiter verteilt die Texte mit der Erklärung der Geistesgaben.
Diese werden gelesen und besprochen, am idealsten mit konkreten Beispielen.
Es ist wünschenswert, wenn eigene Erfahrungen der Firmbewerber und des Gruppenleiters mit eingebracht werden. 18 min
5. Videoclip von Firmlingen (aus der Einheit zuvor) wird gezeigt als Zusammenfassung. 18 min
6. Zum Schluss wird gemeinsam das Ende des Films „Am seidenen Faden“ angesehen.
Es muss nicht mehr darüber gesprochen werden. 24 min

Die sieben Gaben des Heiligen Geistes:

- **Weisheit** – damit du nicht wegen unwichtiger Dinge aus der Haut fährst und unterscheiden kannst zwischen Wichtigem und Unwichtigem
- **Einsicht** – damit du in dieser komplizierten Welt den Überblick behältst und die Dinge richtig verstehen und deuten kannst.
- **Rat** – damit dir in schwierigen Fällen eine Lösung einfällt oder du anderen einen guten Rat geben kannst.
- **Stärke** – damit du auch mit Hindernissen im Leben fertig wirst ... und manchmal ist es auch eine Stärke, Schwäche zeigen zu können.
- **Erkenntnis** – damit du unterscheiden kannst, was richtig und falsch, gut und böse ist, und Mut hast, Fragen zu stellen.
- **Gottesfurcht** – damit du nie glaubst, Menschen könnten so groß sein wie Gott ... mit Gott kannst du immer rechnen.
- **Frömmigkeit** – damit du den Kontakt zu Gott nicht verlierst oder verschüttest

Quelle: Jens Ehebrecht-Zumsande, Bernhard Kassens: Wie das perlt ...! Firmvorbereitung mit den Perlen des Glaubens
link: <https://www.erzbistum-muenchen.de/pfarrei/pv-neuaubing-westkreuz/cont/56387>

Unmittelbare Firmvorbereitung

Modell Pfarrverband Zwiesel

III/2

- Titel:** Ablauf der Messe
Ziel: Die Firmbewerber kennen den Ablauf der sonntäglichen Messfeier
Material: 1. Emmaus-Geschichte als Arbeitsblatt (Eggerl, Didactus, Schule)
2. Perikopen-Gliederung als Arbeitsblatt
3. Stifte
4. Wortkarten

VORGEHENSWEISE:

1. Der Gruppenleiter gibt folgende Info: *„Für Christinnen und Christen ist der Sonntag der wichtigste Tag der Woche. Deswegen sagen wir auch, dass der Sonntag der ‚erste Tag der Woche‘ ist: Eben der wichtigste Tag. Eigentlich müssten Christen uns statt „Schönes Wochenende“ einen „Schönen Sonntag“ wünschen. An jedem Sonntag erinnern wir uns an den Tod und die Auferstehung Jesu Christi. Wir feiern quasi jeden Sonntag ein kleines Osterfest. Der Ablauf des Sonntagsgottesdienstes ist ziemlich fix. Nur wenige Elemente können verändert werden. Und dieser Ablauf des Gottesdienstes hat einen Ursprung. Es gibt in der Bibel, im Lukasevangelium, eine Stelle, die von der Auferstehung Jesu spricht. Jesus stirbt qualvoll am Kreuz. Die Jünger sind am Boden zerstört. Aber der Tod hat Gott sei Dank nicht das letzte Wort. Jesus lebt. Wie die Jünger dem Auferstandenen begegnet sind, wollen wir nun lesen.“*

2. Lukas-Stelle wird ausgeteilt und gelesen. Gruppenleiter oder anderer Freiwilliger liest Text gut vor. Danach liest in nochmal jeder in Ruhe für sich. Etwaige Fragen klären. (z. B. 200 Stadien sind ca. 8km)

8 min

3. Nach dem Lesen des Lukas-Textes teilt der Gruppenleiter die Gliederung/Einteilung des Textes aus. Er erklärt: *„Ihr habt nun den gleichen Text, die Emmaus-Geschichte, in vier Abschnitte unterteilt. Wir wollen jetzt Abschnitt für Abschnitt lesen und nach einer möglichen Überschrift suchen.“*

Lesen → Überschrift diskutieren → nach jedem Abschnitt halten die Firmlinge die Überschrift auf dem Gliederungs-Zettel fest

1. Abschnitt: sich auf den Weg machen
2. das Wort Gottes hören
3. das Brot brechen
4. gesendet werden als Zeuge/Jünger Jesu

13 min

4. Gruppenleiter leitet schlägt die Brücke zum Gottesdienst: *„Auch der Sonntagsgottesdienst hat vier große Teile. Diese vier Schritte der Emmaus-Geschichte entsprechen unseren 4 Teilen des Gottesdienstes. Der Ablauf hat also einen biblischen Grund und ist nicht einfach erfunden worden. Habt ihr eine Idee, wie man diese 4 Teile im Gottesdienst nennt?“* (während der Besprechung werden Wortkarten im Stuhlkreis abschnittsweise gezeigt und geordnet)

1. Abschnitt: sich auf den Weg machen → Menschen machen sich auf den Weg zur Kirche, Priester und Ministranten ziehen ein, Kreuzzeichen, Begrüßung der Gemeinde, dann wird Jesus durch die Kyrierufe als Zentrum der Zusammenkunft begrüßt. Der altgriechische Ruf ‚kyrie eleison‘, auf deutsch ‚Herr, erbarme dich‘ wurde im alten Griechenland dem Herrscher freudvoll zugerufen, wenn er eine Stadt besucht hat. So rufen wir Jesus zu – unserem Herrn, unserer Freude. Schließlich singt die Gemeinde das Gloria-Lied. Dieses Lied ist ein reiner Lobpreis. Oft beachten wir Gott ja nur, wenn wir um etwas bitten. Aber Gott ist es wert ihn auch einfach mal so zu loben.
→ **Eröffnung** (die unterstrichenen Begriffe nach der Besprechung aufschreiben, zum dazugehörigen Kasten/Abschnitt)

2. das Wort Gottes hören → Texte aus der Bibel werden vorgetragen: ein Text aus NT oder AT und ein Text aus einem der vier Evangelien (4 Evangelisten wiederholen: Markus, Matthäus, Lukas, Johannes). Die biblischen Texte werden in der Predigt erklärt und auf das eigene Leben bezogen. In den Fürbitten werden dann verschiedene Anliegen vor Gott gebracht, denn wir dürfen vertrauen, dass Gott immer ein offenes Herz für uns und unsere Anliegen hat.

→ **Wortgottesdienst**

3. das Brot brechen → Im Namen Jesu teilt die Gemeinde Brot und Wein. Unter diesen beiden Zeichen ist Jesus gegenwärtig. Die Gaben werden durch den Dank der Gläubigen und durch das gemeinsame Gebet gewandelt in den Leib und das Blut Jesu. Diese Feier ist verbunden mit einem großen Dank an Gott. ‚Dank‘ heißt auf griechisch: eucharistia. Da uns Jesus seine Nähe, seine Gemeinschaft schenkt in Brot und Wein nennt man das auch ‚Kommunion‘. Das leitet sich vom lateinischen ‚communio‘ ab und heißt nichts anderes als Gemeinschaft. Gemeinschaft der Gläubigen miteinander und mit Gott.

→ **Eucharistiefeier**

4. gesendet werden als Zeuge/Jünger Jesu → Nach dem Segen, zu dem wir uns wieder bekreuzigen, sagt der Priester: „Gehet hin in Frieden.“ Wir antworten: „Dank sei Gott, dem Herrn.“ Wenn der Priester sagt, dass wir in Frieden hingehen sollen, dann meint das natürlich, dass Gott uns Frieden schenken möge: im Herzen, in der Familie, im Alltag.

Aber es meint noch mehr: Eigentlich bedeutet „Gehet hin in Frieden“ so viel wie: „Geht hinaus in die Welt und seid meine Zeugen. Haltet vor den Menschen zu mir. Erzählt den Menschen von mir und meiner grenzenlosen Liebe. Erzählt, dass der Glaube gut tun kann. Lebt als Christen! Seid meine Jünger!“

→ **Abschluss**

24 min

5. Der Gruppenleiter schließt mit folgendem Gedanken:

„Ich hoffe, dass euch diese Einheit gezeigt hat, dass der christliche Sonntagsgottesdienst seine Wurzeln in der Bibel hat. Wir feiern jeden Sonntag ein kleines Osterfest. Und WIE wir das feiern, also der Ablauf entstammt der Bibel, genauer gesagt der österlichen Erzählung der Emmaus-Stelle. Wenn ein anderes Sakrament noch mitgespendet wird, wie zum Beispiel Trauung, Priesterweihe oder eben Firmung, dann passiert das immer zwischen Wortgottesdienst und Eucharistiefeier.“

Wir feiern Gottesdienst nach der Glaubenserfahrung von Kleopas und dem anderen Jünger. Und am Ende sind wir aufgerufen, wie sie beide, zu Jesus zu stehen und der Welt von Jesus zu erzählen.“

Unmittelbare Firmvorbereitung

Modell Pfarrverband Zwiesel

III/3

Titel: Bibel und Brot & Wein

Ziel: Die Firmbewerber kennen Grundlagen christlichen Lebens und Gottesdienstes: Bibel und Eucharistie

Material: 1. Mitte mit Bibel, Brot und für später: leerer USB-Stick
2. Bibelquiz (und Lösung für Gruppenleiter)
3. Wortkarten
4. Stuhlkreis

VORGEHENSWEISE:

1. Der Gruppenleiter gibt folgende Info: *„Hier in der Mitte findet ihr Sachen, die zu einem christlichen Leben ohne Wenn und Aber dazugehören: Bibel und Brot.*

Die Bibel als Wort Gottes.

Das Brot als Zeichen für die Eucharistie: Leib Christi. Eucharistie ist ja die große Dankfeier, in der Brot und Wein zu Leib und Blut gewandelt werden als Erinnerungszeichen an Jesus.

Bibel und Brot: beides gehört zum Leben eines Christen. Beides gehört auch in unseren Gottesdienst, in die Messe.

In dieser Einheit wollen wir uns Gedanken machen, wie Bibel und „Leib Christi“ zu verstehen sind.“

2. Der Gruppenleiter fährt fort und teilt das Quiz aus: *„Jeder bekommt jetzt ein Bibel-Quiz.*

Da sind Sachen drauf, die sind ganz einfach, die kennt ihr. Bei anderen Sachen ist Nachdenken gefordert.

Macht euch in Ruhe, einzeln Gedanken und kreuzt die richtige Antwort an. Dazu habt ihr 7min Zeit.“

8 min

3. Nach 7 min werden die Fragen/Antworten besprochen. Der Gruppenleiter erklärt die Antworten einzeln (siehe Lösungsblatt). Fragen, die der Gruppenleiter nicht beantworten kann, merkt sich der Gruppenleiter. Sie können in der abschließenden Runde nochmal (zusammen mit den anderen Mitgliedern des Firmteams und dem Hauptamtlichen vor-besprochen) geklärt werden.

15 min

4. Der Gruppenleiter leitet zur zweiten Hälfte über: *„Wir haben uns jetzt über die Bibel als Heilige Schrift, als Schrift der Ermutigung unterhalten.*

Daneben siehst du Brot. Dieses Brot soll dich an die Hostie in der Eucharistiefeier erinnern. Da wird Brot zum „Leib Christi“ und der Wein zum „Blut Christi“. Wie man sich diese Wandlung vorstellen kann wollen wir uns jetzt anschauen.

Hat jemand einen „USB-Stick“ dabei? → Zum Brot USB-Sticks legen lassen

(Falls die Firmbewerber welche dabei haben, am Schlüssel etc.)

Ist auch ein leerer USB-Stick dabei? Wenn nicht, der hier ist leer. → Gruppenleiter legt leeren USB-Stick in die Mitte.

Was sagen unsere Sinne dazu? Was sehen wir? Ein kleiner Gegenstand, ein paar Zentimeter lang, und wesentlich weniger breit und hoch. Wenige Gramm wiegt er.

Er sieht aus wie Metall plus Plastik. Er fühlt sich so an. Er riecht so. Er „schmeckt“ so. Zu hören ist nichts. Nichts besonderes, könnte man sagen.

Aber wenn er wirklich aus den geeigneten Materialien besteht und wenn er in der richtigen Weise „behandelt“ wird, wenn er „aufgeladen“ wird, dann verwandelt er sich. Er enthält ganze Bücher oder Filme. Er wird zur Bibliothek, zum Filmarchiv. Er ist etwas wesentlich etwas Anderes geworden. Das müsste man doch merken!

Aber die Größe ist unverändert, das Gewicht ist unverändert. Er sieht noch genau so aus, er fühlt sich genau so an, er riecht noch so, er „schmeckt“ noch so. Und man hört auch nichts. Obwohl unsere fünf Sinne keine Veränderung feststellen können, ist etwas wesentlich Anderes daraus geworden. Eigentlich unglaublich, aber wahr.

Vielleicht könnt ihr euch jetzt besser vorstellen, was bei der Wandlung geschieht. → Wortkarte „Wandlung“ in die Mitte zum Brot legen. Dazu Wortkarten „Brot/Hostie → Leib Christi“ und „Wein → Blut Christi“ und Wortkarte mit den Fachbegriff für „Wandlung“: „Transsubstantiation“.

Vor der Wandlung sehen wir eine Oblate, sehen wir Brot. Es sieht aus wie Brot, fühlt sich so an, riecht und schmeckt wie Brot.

Und nach der Wandlung?

Äußerlich hat sich nichts geändert. Unsere Sinne merken keinen Unterschied. Aber was auf dem Altar liegt, ist doch etwas wesentlich Anderes geworden.

Das „Wesen“ (in der Sprache der Philosophie, nicht der Chemie, „die Substanz“) ist gewandelt. Es ist der Leib Christi.

Freilich muss alles stimmen. Auch beim Speicherstick klappt das „Aufladen“ nur, wenn ein geeignetes „Material“ verwendet wird, und wenn ich dieses Material in genau der richtigen Weise behandle. Stimmt bei diesem Vorgang auch nur ein Detail nicht, dann erhalte ich keine Bibliothek, kein Filmarchiv. Es bleibt ein Stückchen Metall.

Woher wissen wir nun, dass in der hl. Messe wirklich eine Wesensverwandlung stattfindet. Nun, Christus hat es uns gesagt, und es war ihm so wichtig, dass er eher den Verlust all seiner Zuhörer bis hin zu den Aposteln hingenommen hätte, als von dieser fast ungläublichen Aussage abzurücken (vgl. Joh 6). Als er nämlich sagte „Ich bin das lebendige Brot“ habend die Juden damals ungläubig und irritiert reagiert.

Und er hat am Gründonnerstag nicht all seinen Begleitern und Begleiterinnen sondern nur seinen Aposteln (und deren Nachfolgern) die entsprechende Fähigkeit und Vollmacht gegeben: „Tut dies! Macht es so!“

Natürlich muss sich die Kirche auch genau daran halten. Sie muss das geeignete Material, Brot und beispielsweise keine Bananen, verwenden. Nur die geeigneten Personen, die Priester, können es tun, und sie müssen in der richtigen Weise, mit den richtigen, den Wandlungsworten, handeln. Dann aber findet tatsächlich eine Wesensverwandlung statt.

→ Wortkarte „Priester + Wandlungsworte“ in die Mitte legen. Durch den Priester, der die Wandlungsworte spricht und die Gaben nimmt, geschieht die Wandlung.

Eigentlich hatten es die Generationen vor uns viel schwerer, Christi Worten zu glauben. Wir aber können es uns doch ein wenig vorstellen, wenn wir an den „Speicherstick“ und seine unsichtbare, fast ungläubliche Verwandlung denken. Außen Metall, innen Film/Musik/Referat/Powerpoint etc.“

25 min

5. Ausklang: *„Ich hoffe ihr konntet in dieser Station einiges neues über die beiden Säulen christlichen Lebens erfahren: Bibel und Eucharistie.*

Und ich hoffe, dass ihr selber immer wieder neu Kraft aus der Bibel und der Gegenwart Jesu im Brot der Eucharistie schöpfen könnt.“

Unmittelbare Firmvorbereitung

Modell Pfarrverband Zwiesel

III/4

- Titel:** Firmung, Verortung, Ablauf und Orga
Ziel: Die Firmbewerber lernen Organisation und Ablauf bei der Firmung kennen und übernehmen Lese-Aufgaben
Material: 1. Plan Kirchenraum/Altarraum von oben
2. Lesetexte (Begrüßung, Kyrierufe, Lesung, Fürbitten)
3. Farbige Stifte

VORGEHENSWEISE:

Was euch sicher alle interessiert, sind die genauen Rahmendaten am Tag eurer Firmung ...

1. Der Gottesdienst beginnt am Firmtag um 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche.
Bitte seid zusammen mit eurem Paten/eurer Patin spätestens um 8.45 Uhr in der Kirche
→ der Gruppenleiter zeigt auf einem Plan vom Innenraum der Kirche, wo sich die für Firmlinge/Paten reservierten Plätze befinden
2. Der Gottesdienst läuft normal ab bis nach der Predigt. Danach erfolgt das besondere Glaubensbekenntnis, das ihr aus der letzten Katechese kennt
→ an dieser Stelle bietet sich eine Wiederholung des Glaubensbekenntnisses an (der GL übernimmt die Rolle des Firmspenders, die Firmbewerber antworten)
3. Nach der feierlichen Bitte um den Heiligen Geist folgt die eigentliche Firmspendung. Die Firmlinge und ihre Paten treten bankweise vor den Firmspender
→ der Gruppenleiter zeigt auf dem Plan, wie die Aufstellung stattfindet.
Vor der Firmspendung werden vom Ambo aus die Namen der Firmlinge vorgelesen, die gerade vor dem Firmspender stehen.
Wenn die Gruppe gefirmt ist, geht sie geschlossen zum Platz zurück.
4. Nach der Firmspendung geht der Gottesdienst normal weiter.
5. Einige Lesetexte sollen von den Firmbewerbern übernommen werden:
Begrüßung des Firmspenders (2 Firmlinge)
Kyrierufe (3 Firmlinge)
Lesung (1 Firmling)
Fürbitten (5 Firmlinge)
→ in dieser Station sollen die Leser der Texte gefunden werden!
6. Nach dem Firmgottesdienst gibt es einen Sektempfang am Kirchplatz
7. Kleidung: angemessen, aber bequem (der Gottesdienst dauert ca. 2 Stunden!)
8. Fotografin!
9. Beim Patenabend (ca. 3 Wochen vor der Firmung) werden die Rahmendaten noch einmal besprochen.
10. Ein Termin für die Leseprobe in der Kirche wird voraussichtlich am Spätnachmittag/Abend vor der Firmung sein.